

Er verließ mit kurzem Händedruck den Apotheker. An der Thür begegnete ihnen der Schneider, der mit tiefen, gravitätischen Bücklingen eintrat und das Maskenkostüm für „den jungen Herrn“ brachte.

Zweites Kapitel.

Das mußte wahr sein, der goldverbrämte Samtrock stand Otto gar zu prächtig! Der Schneider hatte es auch gesagt. Die Frau Stadträtin konnte sich nicht satt sehen an ihrem gepußten Jungen.

Papa hatte inzwischen Becker das Rezept übergeben und ging mit unruhigen Schritten in seinem Arbeitsstübchen auf und ab.

Draußen war es dunkel geworden. Die Laternen auf der Straße waren bereits angezündet, Flocken wirbelten leise und dicht nieder und tanzten lustig um die Scheiben. Auch in der Apotheke strahlte schon die große Hängelampe über dem Rezeptiertisch.

Otto saß über seiner Arbeit. Die unregelmäßigen lateinischen Verben kamen ihm heute sauer an. Er starrte über das Buch hinweg auf die Straße hinaus. Drüben im Pfarrhause strahlten schon die Fenster der ersten Etage in verheißungsvollem Glanze zu ihm herüber. Das hübsche Lieschen war gewiß bereits bei ihrer Toilette. Das Puderköpfchen mußte ihr ganz reizend stehen. Und wie stattlich würde ihn der dreieckige Hut kleiden, der kleine, zierliche Degen und die lockige Perücke, die dort drüben auf der Kommode lagen.

Eine Wolke von glückseligen Vorstellungen umschwebte ihn. Aber er mußte sich sammeln. Der Ordinarius, der ja der